

Prof. Dr. Hartmut Leppin (Frankfurt am Main):

Von der Gelegenheitspiraterie zum Piratenreich: Piraten in der griechischen Antike

Der Vortrag wird Formen der Entwicklung der Piraterie im antiken Griechenland von Homer bis zur Zeit des Pompeius erörtern und will dabei deutlich machen, wie sich das Phänomen der Piraterie wandelte, aber auch seine Wahrnehmung. Diese Formen der Piraterie entwickelten sich in einer bestimmten Reihenfolge, lösen einander aber nicht ab.

Der Vortrag beginnt mit Unternehmungen, die die Odyssee schildert. Sie erwecken den Eindruck eines okkasionellen Piratentums, das den Tätern keine Schande bringt. Genau das irritiert Thukydides, der aber feststellen muss, dass auch zu seiner Zeit in manchen griechischen Städten Seeräuberei geschätzt wurde. Die Athener hingegen waren für ihre Getreideversorgung auf sichere Seewege angewiesen und lehnten daher die Piraterie ab.

Im 4. Jh. verband sich Piratentum mit dem Söldnerwesen und wurde zu einer schweren Belastung. Oft lässt sich in moderner Sicht nicht klar unterscheiden, ob für ein Unternehmen Piraten verantwortlich waren oder nicht. Auf jeden Fall arbeiteten die Piraten jetzt gewissermaßen professionell; umgekehrt wurden die Stimmen lauter, die von den Königen verlangten, dass sie die Piratengefahr beseitigen mögen.

Eine dritte Stufe bildete die Entstehung des sogenannten kilikischen Piratenstaats. Er besaß mehrere Stützpunkte an verschiedenen Küsten Kleinasiens, Kretas und angeblich sogar der Balearen. Die Piraten konnten sich frei auf dem Handelsplatz Delos und in panhellenischen Heiligtümern bewegen; die Anführer nannten sich teils Könige. Gleichwohl betrachteten die Römer sie als Piraten und beauftragten mehrere Feldherren damit, sie zu beseitigen, was erst Pompeius gelang. Damit bewies er in zeitgenössischer Sicht, dass die Römer die legitimen Herren des Mittelmeerraums waren. Diese Entwicklung wird auch im Vergleich mit späteren Phänomenen der Piraterie erörtert, um das Spezifische des antiken Phänomens zu verdeutlichen.

Prof. Dr. Hartmut Leppin (Frankfurt am Main):

From Occasional Piracy to the Pirate Empire: Pirates in Ancient Greece.

The lecture will discuss forms of the development of piracy in ancient Greece from Homer to the time of Pompey, aiming to make clear how the phenomenon of piracy changed, but also how it was perceived. These forms of piracy developed in a certain order, but do not replace each other.

The lecture begins with ventures described by the Odyssey. They give the impression of an occasional piracy that does not bring shame to the perpetrators. This is precisely what irritates Thucydides, who notes, however, that piracy was also valued in some Greek cities in his time. The Athenians, by contrast, depended on safe sea routes for their grain supply and therefore rejected piracy.

In the 4th century, piracy combined with mercenary soldiers and became a heavy burden. Often, in modern terms, it is not possible to distinguish clearly whether pirates were responsible for an enterprise or not. In any case, pirates now worked professionally, so to speak; conversely, voices grew louder demanding that kings eliminate the pirate threat.

A third stage was the emergence of the so-called Cilician pirate state. It had several bases on different coasts of Asia Minor, Crete and allegedly even the Balearic Islands. The pirates could move freely in the trading center of Delos and in Panhellenic sanctuaries; some of the leaders called themselves kings. Nevertheless, the Romans considered them pirates and assigned several commanders to eliminate them, which only Pompey succeeded in doing. He thus proved, in contemporary terms, that the Romans were the legitimate masters of the Mediterranean. This development is also discussed in order to compare it with later phenomena of piracy, with the aim of analyzing the specificity of the ancient phenomenon.